Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 18 (1928)

Heft: 38

Rubrik: ds Chlapperläubli

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Grideint alle 14 Tage. Beiträge werden vom Perlag der "Berner Wode", Nenengasse 9, entgegengenommen.

Herbft.

Herbst ist ba, trot Sonnenschein Und dem warmen Wetter, Wo man hinsieht, überall Liegen welte Blätter. Aus der Aare fahl und grau Trübe Rebel steigen, Mit den Schwaden tangt der Föhn Geinen Sexenreigen.

Serbst ist da, das Murmeltier Pflegt schon längst der Ruhe, Doch der Mensch, des Abends schlüpst In latierte Schuhe. Geht gum Biolintongert Und zum Schauspielhause, Und begeistert sich, sofern Er nicht — Runstbanause.

Serbst ist da, Natur beginnt Mit dem großen Rasten. Menich, ob weiblich oder Mann, Sat's nun mit dem Saften. Nächte werden lang, 's wär' schad' Stets im Bett zu liegen: Nach des Tages Arbeit kommt Nächtlich das — Bergnügen.

Dha.

Eulalia Wartenhaufen.

Eulalia Wartenhausen.

Eulalia! Findet dir nid o, das wär e so e Name für i ne Noman? Bilicht nid grad us üser Int, aber so vo früecher, wo em Burggraf sis Töchterli underem Hagrosebusch a der Hofmun sitt und uf e Balthasar oder Hyvomimus, wartet, wo uf em wiße Noß d'Allee hindere chunnt cho z'rite. Und de no Wartenhausen, das tönt de scho meh besser. Entschide chli nobel aghunchet! Also i will ech nid länger aschmiere. E Culasia Wartenhausen ha-n-i gehennt, aber nüt wenigers als öppis nobels und gie Gedante a Burggrafe und wißi Roß. Es isch es alt verhuzlets Froueli zsi, chli gehrümunt vom Alter und — mi muste zs grad säge — nid übermäßig appetitseh. Si isch im Stödli vo me ne Pfarrhuus gwohnt im Kanton Turgou äne, wo-n-i se ha sehre Ranton Turgou äne, wo-n-i se ha lehre nne. Zwo Generatione het si im Pfarrghenne. Zwo Generatione het si im Pfarrbuus dienet vorhär. Ish e treui, gueti Seel gsi und, wo si eisach nümme rächt isch nache cho mit der nöie Jyt und de Alter isch da gsi, het ere der jung Pfarrer mit em Pverständenis vo sir Gmeind, zwöi Stübelt im Stöckliäne la i d'Ornig tue. Dert isch du d'Eulalia no sibe Jahr gwohnt und isch, chum es Jahr nach mim Bsuech im Pfarrbuus, gstorbe. Ireings Meitsch vor vilne Jahre isch sials blueteings Meitschi vo der düssche Spte vom Bodese übere cho und isch im Dörsti und im Bsarre gend einisch vor vilne Jahre isch si als bluetjungs Meitschi vo der dütsche Syte vom Bodejee übere do und isch im Dörsti und im Pfarrhuus blibe, bis me se äbe mit em beschte Wille nümme het chönne brunche. Während mim Ufethalt di Pfarrers bien-i mängsich dür di rote und violette Aschrebandeli promeniert und di de en Bänkli vor em Stöckli abgsässe. Bald het de d'Tüüre vom Chucheli giret und d'Eulalia ist cho g'träppele. Geng het si e schwarze Schurz anne gha, wo's mi duntt hetzenni gsei no d'Wenu vom ganze Jahr druffe. Aber item, das Froueli isch sprindlech gsi und so froh über öpper, wo-n-im zueglost het, daß i ganz vergässe ha d'Fläde uf em Schurz z'zelle. Es einzigs Wald bi-n-i sogar i d'Stübli ine cho, wo-n-is e Platräge überrascht het. I nueß es säge, es tschuderet mi no sig, wenn-i dra dänke. Phüetis, bhietis, was isch da für nes Gschmäckli gsil Und es Gnuusch! Schabe si umenand gsloge wie Schmätterlinge, wo zämme über

ente Chleeader ganggle und zwo rabeschwarzi Chahe si malerisch uf der graugrüentschelige Bett-bechi gläge. I ha eis Oug und eis Naseloch zueta und ha alls bewunderet, wo mer d'Eu-lelia Wertunkally griefe bet Arche School zueta und ha alls bewunderet, wo mer d'Eu-lalia Wartenhausen zeigt het. Sache, säge-euch, d'Haar chönnte eim d'Wärg sta! Us-gstopfti Vögel, es unadgwäsches Taßli, wo der Harrer Rummero zwöi drus trunke heig. I-me-ne Truckli e Zand, vom Pfarrerstöchterli -- es heig sech ne dim Rytiseile use gschlage. Zwo verdorreti wißi Kose us-em Brutduket vo der sitzige Frou Pfarrer und es graus Chocolatei, wo-11-ere der erscht Pfarrer zur Oschtere gschänkt heig. Chum het der Räge ghort, bi=n=i mit eim Sat us dam tomifche Museum use und ha ber Duft vo de frusch= abgwäschene Gladiole und Petunie izoge. Bim abgwähdene Gladiole und Petunie izoge. Vim Nachtässe ha-nei mi no einisch z'grächtem über die Eulalia erkundiget. Si sig e gueti, suberi Chöchi gsi und beig jahrelang gschaffet wi nes Noh, aber sit si dam Hüst und usgschaftet sig, lab si rein nume no i der Erinnerung a di zwo Pfarrsamtlie, wo si während sach sing Jahr Leid und Freud mit ne teilt heig. Si wel juscht alles so la, wie nes sig und möcht sech nib um alls i der Wält vo irne verschiedene Souvenir trenne. Der gägewärtig Pfarrer, e Suhn vom vorige, isch ohni Muetter groß worde und het i der alte Chöchi e treui Seel gfunde, wo nach beschtem Buffe für ne gjorget het. Drum isch er ere bantbar gfi und het se i ihrem Stödli gla, wenn er scho man-gisch der Chopf gichüttlet het über Eulalias Marotte. Färn, wo-n-i nach langem wider einisch bi im Pfarrhuus gsi, ha-n-i uf em Fridhof es nöis Chrit gfunde mit em pompöse Name Culalia Wartenhausen druffe. So e roman-hafte, verheißungsvolle Name und doch so es schlichts, treus Läbe ohni großt Ambitione und Lideschafte. Rosette. 0

Sprüche aus Rindermund.

Gesammelt von Ilse Franke. (Aus "Die Weisheit der Kinderstube".)

Urmes Rind.

"Run Suschen", fragte Tante Unna, "haft du benn auch recht viele kleine Freundinnen in deiner

"Och nee, Tante Unna, ich hab man bloß eine cingige Freundin, und die tann ich nicht ausstehen.

Aus Martas Auffatheft.

"Meine liebste Stunde ift Jandarbeit. Da tann man so viel Rühliches lernen. Gben nähe ich ein hemb. Ich bin gerabe babei, meinen Borderteil an meinen Sinterteil zu naben."

Rindlicher Seufzer.

"Wenn der liebe Gott alles fieht, au wanne, dann muß er aber schielen tonnen!"

Mus ber Rinberftube.

Als Marie, die Magd, einmal im Keller ist, sagt Rara: "Ich gehe in den Keller, ich habe Durst, Marie zu sehen."

Rara, die beim Baden der Rleinften gufieht, iragt Fiba: "Bo hit der Termometer die Augen, daß er sieht, wie warm es ist?"

Er verfteht's.

Der herr Pfarrer fragt: "Ber kann mir sagen, was der Unterschied zwischen Gnade und Ungnade

Bepi, Schuhwerterzeugersfohn, melde fich eifrig und schmettert:

"Drei Schilling, herr Pfarrer."

"Uber Bepi, mas foll das heißen?" "G'naht und ung'naht san ungleich im Preis. G'nagelte san drei Schilling bulliger."

bumoristisches.

Söhere Töchter.

Professor (gu ben Schulerinnen, Die sich fehr wild benehmen): ,... Meine Damen, ich gebe Jhnen die Bersicherung, daß mir fünf Gym-nasiasten lieber sind als eine von Ihnen!" Eine Schülerin: "Mir auch, Herr Prosessor!"

Ein Rettungsichuß.

Schauspieler (pathetisch): "Mit mir geht's zu Ende. Stede in Schulden bis an die Ohren. Nur ein Schuß kann mir noch helfen!" Direktor (aufgeregt): "Was, ein Schuß? Sie wollen sich doch nicht etwa erschießen?" Schauspieler: "Das weniger, aber einen Vorschuß will ich!"

Unekboten.

Es geht auch fo!

Raifer Rail VI. hatte einen ftandigen Begleiter, den Grafen Trautson, der durch feine aufrichtige Derbheit der Liebling des Raifers geworden war. Auch wenn er loben konnte, tat er dies in einer recht unliebenswürdigen Form, die aber dem Raifer durchaus nicht miffiel. Alls ote aber dem kaiser durchalls nicht nitsstelle. Als einmal der Kaiser auf der Jagd einen Kapitalssissselsten Blattschuß erstegt hatte, sagte Trautson anerkennend: "Dös war amal a guater Schuß! Wär g'scheiter ges w sen, Euer Wajestät wären a Jäger worden, als a Kaiser..." Worauf Karl VI. lachend entgegnete: "Na, i hob so a z'leben..."

Thurgauer und Bürcher.

Die Thurgauer betommen viel zu hören, namentlich von ihren lieben Zürcher Nachburn: "Zwe Thurgauer sind drei Schölme". Doch die echten Thurgauer nehmen solche Spottreben nicht allzusehr auf die hohe Achsel und wenn sie Wit haben, drehen sie den Spieß rasch um und bringen die Lacher auf ihre Seite: "Delf Büribicter gand es Duped Scholme".

Bei einem Festmahle in Frauenfeld anläßlich der schweizerischen landwirtschaftlichen Ausstellung 1903 wurden einige Zürcherherren nicht mude, mit Thurgauerwisen aufzuwarten, die juft nicht mehr nagelneu waren. Die beiden anwesenben Ehurgauer blieben mauschenstill. Als aber Bechte herumgeboten wurden, fragte der eine den andern: "Bascht, woher de Fisch chunt?" — "Na!"
— Usem Zürisce, siehst denn nid, wie-n-er's Wul wiit usspert?" . . .

Saffaturm=Idullen.

Stand boch am Saffaturme traumber unten. Sah nach der Jungfrau schneebedecktem Firn, Sah, wie sich Monch und Eiger tief verneigten Und fentten ihre eisgetronte Stirn. Und neben mir ein tleines, schickes Fräulein, Das sprach: "Ra, ja, das ist ja auch ganz schön, Doch hab' ich unten einen ganz patenten "Sardinenbüchsenössner" just geseh'n.

Bir fagen ftill verträumt am Saffaturme, In unser Glud versunken, hand in hand, In weiter Ferne blaue Jurahöhen, Und ftolg im Schneegewand das Oberland. Sie neigt ihr Ropfchen fanft auf meine Schultern Und fluftert heiß errotend mir ins Ohr: "Die Baby's drunt' im Sauglingsheim find reizend, Doch heutzutags tommt fo was nicht mehr vor" Chlapperichlängli.